

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

19. August 2012

Die Zunge

Jakobusbrief 3,2-12

Liebe Zuhörende

Mit dem Wort „Effata!“ - „Tue dich auf!“ hat Jesus einst in seiner aramäischen Muttersprache einem Taubstummen Ohren und Mund geöffnet. (Mk 7,34) Bei einer kirchlichen Tauffeier segnen wir nach der Taufe mit dem Effata-Ritus die fünf Sinne der Täuflinge, damit sie die Umwelt immer mehr aufnehmen und auch ihre geheimnisvolle innere Welt immer besser entdecken können. So habe ich kürzlich bei einer Taufe die kleinen Ohren sowie Mund und Zunge eines Täuflings gesegnet, damit das Kind reden lernt, damit es die Menschen und Dinge in unserer Welt benennen und erfahren kann. Bei dieser Tauffeier sass in der hinteren Reihe eine Mutter mit einem Kleinkind, die bei der Segnung des Mundes und der kleinen Ohren laut aufschluchzte. Erst nach dem Taufgottesdienst erfuhr ich, dass ihr kleines Kind nie reden und hören wird, dass es taubstumm ist. Ein solch erschütterndes Erlebnis macht uns schlagartig bewusst, wie selbstverständlich wir unsere Zunge gebrauchen und wie wenig sorgfältig und verantwortungsbewusst wir sie oft einsetzen.

Die bösen Seiten unserer kleinen Zunge markieren augenfällig die „Lällen“ der Basler Fasnacht, all die frechen Mäuler der boshaften „Rätschwyber“ und fiesen „Stammtischschnörri“. Nicht umsonst warnt uns im Neuen Testament der Jakobusbrief vor der Zunge, diesem kleinen spitzen Ding! Und doch, was braucht es nicht alles, bis ein süsser kleiner Säugling erstmals lallen und „Mamma“ und „Papa“ sagen kann? Das Kleinkind merkt schnell, wie es ein freudiges Lachen erntet und seiner Umgebung Freude macht.

Bald schon begegnet das Reden im Elternhaus dem Reden der Nachbarkinder. Da kommen freche und böse Wörter dazu, die zu vermeiden sind. Die Kindermäulchen werden immer gewandter und vorwitziger. Da wird schon einmal eine Zunge herausgestreckt, und eine alte brave Grosstante hält sich entsetzt die Ohren zu!

Nicht lispeln, nicht schnalzen, nicht vorlaut quatschen! Kinder und Jugendliche lernen, die Zunge zu hüten! Und sie merken: Die Zunge bringt auch Zank und Streit! Unübersehbar hat die Zunge auch viel mit der Liebe zu tun. In zarten Worten singt das biblische «Hohelied der Liebe» von den Lippen, die einem karmesinroten Band gleichen, vom lieblichen Plaudermund der Geliebten (Hld 4,3), und die Braut schwärmt von bestem Wein, der über die Lippen fliesst (Hld 7,10f.) Jemanden zum „Fressen gern haben“ ist leider noch keine Garantie für ewige Liebe! Wie schnell erlischt ein Liebesstern! Wie bald können menschliche Gefühle kippen und Mann oder Frau nach neuen Abenteuern gieren! Lügenmärchen werden aufgetischt. Wo bleiben dann Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Treue und Liebe? Ein Fasnachtsvers sagt es so: Eine Zunge ohne Herz, schafft den schlimmsten Liebes-schmerz!“

Liebe Zuhörende, das biblische Buch der Psalmen verdichtet menschliche Lebensweisheiten. Viele Psalmen warnen uns vor der Zunge und fordern uns sogar eindringlich auf, ihren Lauf zu hemmen. Denn viele Menschen sprechen - so lesen wir dort - mit falschen Lippen, zwiespältig, doppelzünftig und hinterhältig (12,3), ihr Reden ist Lug und Trug (10,7), voller Bosheit, Laster und Verderben (50,19), wie Natterngift und ein spitzes Schwert (64,4; 140,4). Auch die frömmsten Menschen werden heimtückische Opfer (5,10), wahr wird falsch und umgekehrt (52,4). In seinem zweiten grossen Hauptwerk, der Odyssee, hat der altgriechische Dichter Homer das Scheusal „Ossa“ beschrieben, das „Gerede“ (24,412-414). Der römische Dichter Publius Vergilius Maro greift in seinem Nationalepos der „Aeneis“ (4,173-197) diese Episode auf und zeichnet ganz ausführlich das scheussliche Monster der „Fama“, des „Gerüchtes“.

Die „Fama“ zeigt ihr Angesicht keinem, sie ist unglaublich schnell und gewinnt ihre Kraft im Gehen. Zunächst, beim Entstehen, winzig klein und ängstlich, hält sie sich noch zurück, aber dann schwingt sie sich wie ein gewaltiger Vogel in die Lüfte und wird zu einem riesengrossen Scheusal. Hundert Augen sperbern überall, hundert Zungen zischen in ihren Mäulern, hundert Ohren lauern Tag und Nacht auf Böses. Schrecklich ist ihr Geschwätz, unbarmherzig ihre Hetze, scheu im Tageslicht, nachts aber stets

munter mit ihrem Schreckensgerede, immer und überall präsent, schlimm und schlimmer: Etwas bleibt doch immer hängen! Klug rät uns da die antike biblische Weisheit: „Zäme deine Zunge und rede verhalten und leise!“ (Ps 39,2) Toren haben ihr Herz auf der Zunge, weise Menschen aber hegen ihre Zunge im Herzen (Jes Sir 21,26). Mit dieser Einstellung brauchen wir uns nachträglich keine Zunge abzubeissen, weil sie sich verbrannt oder verrannt hat. Verschwiegenheit und Verlässlichkeit kennen keine falschen Ränke!

Liebe Zuhörende. Im Neuen Testament kommt der Jakobusbrief ausführlich auf die gefährliche Macht der menschlichen Zunge zu sprechen. Wir lesen da: *„Wir Menschen verfehlen uns alle auf vielfältige Art und Weise. Wer sich aber im Wort nicht verfehlt, der ist ein vollkommener Mensch und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. Wenn wir den Pferden den Zaum ins Maul legen, damit sie uns gehorchen, so lenken wir ihren ganzen Leib. Siehe, auch die Schiffe, obwohl sie so gross sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wohin der will, der es führt. So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet grosse Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet es an! Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. So ist die Zunge unter unsern Gliedern: Sie befleckt den ganzen Leib und zündet die ganze Welt an und ist selbst von der Hölle entzündet. Denn jede Art von Tieren und Vögeln und Schlangen und Seetieren wird gezähmt und ist gezähmt vom Menschen, aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Übel, voll tödlichen Giftes. Mit ihr loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind. Aus einem Munde kommt Loben und Fluchen. Das soll nicht so sein, liebe Schwestern und Brüder! Lässt auch die Quelle aus einem Mund süßes und bitteres Wasser fließen? Kann auch, liebe Schwestern und Brüder, ein Feigenbaum Oliven oder ein Weinstock Feigen tragen? So kann auch eine salzige Quelle nicht süßes Wasser geben.“*

Liebe Zuhörende. Der Apostel Jakobus kritisiert nicht das Reden als solches, er kritisiert das Wie: wie wir reden, wie sorgfältig, wie verantwortungsbewusst und rücksichtsvoll, wie überlegt! Die Zunge ist ein Medium! Mit der Zunge können wir uns mitteilen, mit der Zunge können wir mit unseren Mitmenschen in Beziehung treten, in gute und tragfähige zwischenmenschliche Beziehungen! Unser Reden sollte aus der Herzmitte unseres Glaubens leben, aus dem Hauptgebot Jesu, nämlich der Einigkeit und Liebe untereinander und mit Gott. Dieses Hauptgebot sollte auch unsere Zunge führen und leiten. Wenn wir keine oberflächlichen Lippenbekenntnisse vortäuschen (Mk 7,6 nach Jes 29,13), wenn Herz und Zunge im Lot sind, wenn Innen und Aussen übereinstimmen, wenn Ja Ja ist und Nein Nein (Mt 5,37), dann werden unsere Worte echt und eindeutig, ehrlich und herzlich. (Mt 12,33-37) Den Mitmenschen reden lassen und zuhören können: Das hat mit dem

Willen zur Liebe und zur Einigkeit zu tun, mit echter Geschwisterlichkeit und der Fähigkeit zum Dialog. Es bedeutet: hören lernen, andere Meinungen und Überzeugungen gelten lassen und respektieren! Da kann ich den andern nicht mehr nur meinen Eintopf servieren, den sie gefälligst auszulöffeln haben. Dialogfähigkeit bedeutet: auch andere Meinungen gelten lassen, ein echtes Mitspracherecht einräumen, Vorurteile abbauen und falsche Ansichten aufgeben.

Wir alle sind eigenständig geprägte Persönlichkeiten. Alle haben wir unseren charakteristischen Stimmenklang und unser unverwechselbares Stimmvolumen. In unserer christlichen Stimme sollten unsere Mitmenschen die Stimme Gottes und den Klang der Liebe Jesu mitschwingen hören. Das ist für mich persönlich immer ein Kriterium, wenn ich ganz unterschiedliche Stimmen höre, wenn ich die vielfältigen politischen, aber auch die ganz verschiedenartigen kirchlichen Sender höre. Welche menschliche Stimme, welche Gruppe hätte je die ganze Wahrheit gepachtet? Es gibt so viele Stimmen und Sendestationen, die sich im Namen aller erheben und zu wissen meinen, wo es für die andern langgeht, Stimmen, welche andere Meinungen kaum gelten lassen, Stimmen, die wenig mit der Stimme Jesu übereinstimmen. Auf die leisen Herztöne Jesu zu achten, Gottes umfassender Stimme zu lauschen, Freude zu haben an den verschiedenen Klängen, sich zu erbauen am Wunder der Harmonie und der göttlichen Liebe, das fordert unsere Sinne heraus und erfüllt sie zugleich.

Vielleicht können wir einander so helfen, die Wunder des Lebens und der Liebe, die uralte und zugleich wunderschöne Melodie der biblischen Botschaft neu erklingen zu lassen, ja selber Stimme zu sein für einen umfassenden Frieden im Geiste unseres Herrn und Bruders Jesus Christus: „Effatal“ – „Tue dich auf!“ Taube hören wieder, Lahme können wieder gehen und Verstumnte und zum Schweigen Gebrachte kommen endlich wieder zum Reden. (Mt 11,5) Amen.

*Hanspeter Betschart
Solithurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)